

Unsere pädagogische Arbeit



**Konzeption
der
Kinderkrippe Franziskushaus**



Plädoyer für die Langsamkeit im Kindergarten

*„Alles braucht seine Zeit: erkennen, begreifen, verstehen...
Kinder sind neu in dieser Welt, sind neugierig.*

*Sie wollen verstehen: genau betrachten – immer wieder sehen –
vertraut werden – zuhören – Unterschiede wahrnehmen.*

Sie wollen begreifen: anfassen - fühlen – schmecken – riechen...“

Wirklich verstehen können Kinder nur das, was sie auch erleben!

*Erleben ist Gegenwart, gelebte Zeit: atmen – fühlen – hören – riechen –
schmecken.....*

Erleben braucht Zeit, genügend Zeit, sonst verkümmert es.

*Kinder können sich einer Sache ganz hingeben, können aus
wenigen Dingen tausend Spiele erfinden, wollen die gleiche
Geschichte wieder hören, ohne dass es ihnen langweilig wird.....*

*... wenn wir ihnen die Zeit dazu nicht durch tausend gut gemeinte
„Anregungen“ stehlen.*

*... wenn wir sie nicht mit einer ständigen „Animation“ zum Konsumieren
zwingen.*

... wenn wir ihre Sinne nicht durch zu viele Reize betäuben.

Kinder können sich konzentrieren, können sich entfalten....

...wenn wir ihnen Zeit zum eigenen Erfahren lassen.

*... wenn wir sie nicht zu früh mit unseren eigenen Erklärungen im eigenen
Erkennen stören.*

Kinder lernen viel und intensiv...

*... nicht durch die Fülle von Spielangeboten, sondern durch die Fülle ihrer
eigenen Erfahrungen, die sie dort machen, wo sie sich einer Sache hingeben
können.*

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Inhaltsverzeichnis	3
Kontakt	4
Rahmenbedingungen	5
Leitgedanken	8
Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit	9
Unser Bild vom Kind	9
Basiskompetenzen	11
Integration	19
Religion und Werte	21
Sprache	22
Medien	24
Mathematik	25
Naturwissenschaft und Technik	26
Umwelt	27
Kreativität, Kunst und Ästhetik	28
Musik	29
Bewegung	30
Gesundheit	31
Tagesablauf in der Gänseblümchengruppe	32
Gruppenübergreifende Aktivitäten	33
Zusammenarbeit mit den Eltern	34
Qualitätssicherung	35
Schlusswort	36
Anhang:	
Vertragsbedingungen	
Merkblatt zur Gestaltung der Eingewöhnungszeit	

Kontakt

Die Kinderkrippe ist ein pädagogisches Angebot des Franziskushauses Altötting für den Elementarbereich. Das Franziskushaus Altötting ist eine Einrichtung des „Seraphischen Liebeswerkes“ Altötting, Stiftung des öffentlichen Rechts.

Adresse:

Integrative Kindertagesstätte St. Franziskus
Neuöttinger Str. 53
84503 Altötting
Tel.: 08671 980181
Fax: 08671 980112

Email:

kindergarten@franziskushaus-altoetting.de

Internet:

www.franziskushaus-altoetting.de

Träger:

Seraphisches Liebeswerk Altötting

Neuöttinger Str. 64
84503 Altötting

Ansprechpartner:

Kindertagesstättenleitung : *Ute Müller*
Dipl. Sozialpädagogin
Tel. 08671 980 181

Gänseblümchengruppe: *Karoline Scheffler*
Tel: 08671 980 301

Sonnenblümchengruppe: *Manuela Dippl*
Tel: 08671 980180

Gesamtleitung Franziskushaus: *Johannes Erbertseder*
Tel: 08671 980 114

Am 01. September 2005 wurde die Kinderkrippe „Gänseblümchengruppe“ als Gemeinschaftsprojekt der Städte Altötting und Neuötting in den Räumen des Franziskushauses eröffnet.

Am 01. Oktober 2009 startete unsere 2. Krippengruppe die „Sonnenblümchengruppe“.

„.....denn jedem Anfang liegt ein Zauber inne,.....“

Hermann Hesse

Rahmenbedingungen

Angebot:

Die Krippengruppen (Gänseblümchen und Sonnenblümchen) bieten Platz für jeweils 12 Kinder im Alter von ca.1 Jahr (nach Absprache mit dem Personal evtl. auch früher) bis Eintritt in den Kindergarten. (gem. Art. 2 BayKiBiG)
Es besteht die Möglichkeit, einzelne Krippenplätze tageweise und/oder vor- und nachmittags zu „splitten“. Aus pädagogischen Gründen sollen die Kinder aber mindestens an 2 Tagen in der Woche anwesend sein, daher müssen mindestens 2 Tage pro Woche gebucht werden.

Das Einzugsgebiet der Kinderkrippe erstreckt sich auf Alt – und Neuötting und umliegende Gemeinden. Voraussetzung für die Aufnahme von Kindern aus umliegenden Gemeinden, ist laut Gastkinderregelung (gem. Art. 23 BayKiBiG) die Bedarfsanerkennung durch die jeweiligen Heimatkommunen, in denen der/die Personensorgeberechtigte/n ihren Wohnsitz haben.

Öffnungszeiten:

Die Kinderkrippe hat derzeit von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet.
In der Frühöffnung von 7.00 Uhr bis 7.30 Uhr werden die Krippenkinder gemeinsam mit Kindergartenkindern in den Räumen der Kinderkrippe betreut.
Die Kernzeit der Krippengruppe ist am Vormittag von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr für die Nachmittagskinder von 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr.
In diesen Zeiten sollen alle Kinder anwesend sein, damit wir die Bildungs- und Erziehungsziele des BEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) (gem. Art. 13 BayKiBiG) angemessen umsetzen können.
Die Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf der Eltern und können sich von Kindertagesstättenjahr zu –jahr ändern.
Der Bedarf wird in jedem Jahr durch eine Elternbefragung zu den Öffnungszeiten neu ermittelt.

Mittagessen:

Die Vormittags- und Ganztages-Kinder haben die Möglichkeit in unserer Einrichtung zu Mittag zu essen.
Die Kosten belaufen sich auf derzeit 35,00 € im Monat Diese Kosten sind pauschal berechnet und für 12 Monate zu entrichten, sie werden mit dem Krippenbeitrag abgebucht. Für Kinder, die nur an einzelnen Tagen in der Woche die Krippe besuchen, besteht natürlich die Möglichkeit das Mittagessen für diese einzelne Tage zu buchen.
Das Mittagessen wird von der Großküche des Franziskushauses zubereitet.

Ferienschließzeiten:

Unsere Kinderkrippen haben bis zu 30 Schließtage pro Jahr, sind aber an mindestens 215 Tagen geöffnet. Die Betriebsferien fallen in der Regel auf 2 Wochen an Weihnachten, 1 Woche an Pfingsten und 3 Wochen im Sommer.

Wir legen die Schließzeiten der beiden Krippengruppen zum Teil zeitlich versetzt (an Pfingsten und im Sommer). Somit haben Eltern, die keine Betreuungsmöglichkeit für ihre Kinder während den Schließzeiten haben, die Möglichkeit ihr Kind in der anderen Krippengruppe betreuen zu lassen. Die Betreuung durch vertraute Bezugspersonen ist dabei auch gewährleistet.

Die Schließzeiten werden in Absprache mit dem Träger und dem Elternbeirat festgelegt, und frühzeitig den Eltern bekannt gegeben.

Elternbeitrag:

Die Elternbeiträge sind entsprechend den Buchungszeiten gestaffelt.

Zum jeweiligen Grundbeitrag kommen zusätzlich ein sog. Spielgeld und Pflegemittelgeld, ein Getränkegeld und gegebenenfalls die Kosten für das Mittagessen.

Die Elternbeiträge sind für 12 Monate zu entrichten.

Eine Übernahme des Elternbeitrages (und des Spielgeldes bzw. sonstiger Kosten) durch die wirtschaftliche Jugendhilfe des zuständigen Jugendamtes ist bei Bedarf bzw. auf Antrag möglich. (Anträge erhalten Sie bei uns in der Einrichtung)

Personal:

1 Sozialpädagogin, freigestellte Kindertagesstättenleitung

2 Erzieher/innen

2 Kinderpfleger/innen

2 Vorpraktikanten/innen (falls möglich)

1 Springerkraft

Die Kindertagesstättenleitung ist zuständig für die Organisation und Verwaltung der Kindertagesstätte im Franziskushaus, sowie des Maria Ward Kindergartens. Sie ist vom Gruppendienst freigestellt.

14-tägig finden Gruppenleiterkonferenzen statt. Gruppeninterne Teambesprechungen finden nach Bedarf statt. Alle vier bis sechs Wochen (je nach Bedarf) trifft sich das Personal zu einer Großteamsitzung.

Räumlichkeiten:

Die Räume der Gänseblümchengruppe und der integrativen Kindergartengruppe (Schmetterlinge) befinden sich im ersten Stockwerk des Franziskushauses.

Die Tatsache, dass frühere Schwesternwohnräume zur Kindertagesstätte um- bzw. ausgebaut wurden, bringen viele Vorteile. So stehen den Kindern zusätzlich zum Gruppenraum viele Zusatzräume zur Verfügung. Die Räume der integrativen Gruppe (z.B. Turnraum, Bällebad, Therapieräume, Werk- bzw. Matschraum) können von den Kindern der Kinderkrippe mitbenutzt werden.

- 1 Gruppenraum (Krippe)
- 1 Küche bzw. Essraum
- 1 Turn- bzw. Bewegungsraum
- 1 Toberaum (Krippe)
- 1 Ruheraum (Krippe)
- 2 Therapieräume, die auch als Funktionsräume dienen → Rollenspielzimmer und Traumzimmer
- Werk – und Matschraum
- Büro
- Personalzimmer
- Waschraum mit Toiletten auch für die Kleinsten
- Wickelraum
- Gemeinsame Garderobe im Erdgeschoss
- Großes Spielgelände im Freien, das 2002 komplett neu gestaltet wurde
- Extra Außengelände für die Krippenkinder, das speziell auf die Bedürfnisse von Kleinstkindern ausgerichtet wurde

Die Räumlichkeiten der Sonnenblümchengruppe und der Regelkindergartengruppe (Sonnenkäfer) befinden sich im Erdgeschoss des Verwaltungsgebäudes des Seraphischen Liebeswerkes. Der Turnraum der Sonnenkäfergruppe kann von den Krippenkindern mitgenutzt werden.

- 1 Gruppenraum
- 1 Schlafräum
- 1 Zusatzraum
- Turn- bzw. Bewegungsraum
- 1 Garderobe
- Wasch und Wickelraum
- Personalraum
- Großes Spielgelände im Freien, das 2002 komplett neu gestaltet wurde
- Extra Außengelände für die Krippenkinder, das speziell auf die Bedürfnisse von Kleinstkindern ausgerichtet wurde

Leitgedanken

- Das **Kind** steht im Mittelpunkt unseres pädagogischen Auftrages.
- Jedes **Kind** – ganz gleich welche Besonderheiten es mit sich bringt – verfügt über Begabungen, Entwicklungsmöglichkeiten und ein ihm eigenes Lerntempo. Unter Besonderheiten verstehen wir hier nicht nur körperliche, geistige oder seelische Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen sondern auch Alter, Familiensituation, Kultur und Nationalität.
- Erziehung muss sich hier anpassen und den individuellen Anlagen, Fähigkeiten und Interessen des **Kindes** gerecht werden. Dabei stehen für uns die Möglichkeiten und Kompetenzen der Kinder im Vordergrund, aber wir lassen auch ihre Defizite nicht aus den Augen.
- Wir respektieren das **Kind** als eigenständige Persönlichkeit und gestehen ihm zu, seinen eigenen Rhythmus zu finden. Entsprechend seiner Interessen kann es selbst entscheiden, was, mit wem, wie lange und wo es spielen bzw. arbeiten möchte.
- Wir möchten eine wertvolle Erziehungsarbeit leisten auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes, in der alle **Kinder** angenommen werden.
- Integration bedeutet für uns das Zusammenleben unterschiedlichster **Kinder**, d.h. ohne Ansehen von Alter, Geschlecht, Nationalität oder anderer aus der Norm fallender körperlicher, geistiger oder seelischer Schwierigkeiten und Fähigkeiten.
- Die Lebenswirklichkeit der **Eltern** und ihrer **Kinder** ist für uns sehr wichtig. Eine partnerschaftliche und kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern, die von Achtung und Offenheit gekennzeichnet ist, ist für uns deshalb selbstverständlich.

Prinzipien und Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“ und enthält Elemente der Montessori- und Reggio-Pädagogik.

*Das Kleinkind weiß,
was das Beste für es ist.
Lasst uns selbstverständlich
darüber wachen,
dass es keinen Schaden erleidet.
Aber statt es unsere Wege zu lehren,
lasst uns ihm die Freiheit geben,
sein eigenes kleines Leben
nach seiner eigenen Weise zu leben.
Dann werden wir, wenn wir gut beobachten,
vielleicht etwas über
die Wege der Kindheit lernen.*

(Maria Montessori)

Unser Bild vom Kind – Die Persönlichkeit

Angelehnt an die Montessoripädagogik, sehen wir **das Kind** als eigenständige Person, das von Geburt an den Willen und die Kraft in sich trägt, seine eigene Entwicklung durch Eigenaktivität zu vollziehen. Der Aufbau der Persönlichkeit vollzieht sich in Abschnitten → in Phasen, in welchen das Kind besonders empfänglich für den Erwerb bestimmter Fähigkeiten und Fertigkeiten ist.

Es ist uns sehr wichtig, die Persönlichkeit jedes **Kindes** zu respektieren und sehr behutsam mit ihm umzugehen.

Ein **Kind** darf niemals beschämt werden.

Kinder sind bereits von Geburt an aktive und kreative Gestalter ihrer eigenen Entwicklung und ihrer Beziehung zur Umwelt. Die Lust am Lernen, am Wahrnehmen und Verstehen ist eine der ersten wichtigen Erfahrungen, die Kinder alleine, gemeinsam mit anderen Kindern, oder gemeinsam mit Erwachsenen machen.

Wir richten unsere Aufmerksamkeit auf die vielfältigen Potentiale und Wege der **Kinder** beim Erforschen und Entdecken der Welt.

Wir sehen unsere Aufgabe nicht darin, darauf zu schauen, was **Kinder** noch nicht können, um diese „Defizite“ mit Lernprogrammen auszugleichen. Vielmehr möchten wir sie in ihrer spezifischen Lebenserfahrung verstehen lernen, um ihren Fähigkeiten und Stärken auf die Spur zu kommen.

Es ist uns ein großes Anliegen, auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen der **Kinder** einzugehen.

Dazu ist es notwendig, das einzelne **Kind** gut zu beobachten. In den ersten Lebensjahren geht die Entwicklung oft sehr schnell von sich. Es gibt dabei individuell unterschiedlich stattfindende Entwicklungsschritte, die wir mit unserem pädagogischen Handeln unterstützen und fördern.

Daraus ergeben sich bestimmte **Rechte** für das Kind:

- Das uneingeschränkte **Recht** des Kindes auf Liebe; darauf, dass wir Erwachsenen das Kind genau beobachten und ihm das geben, was es zur Entwicklung braucht. Unter diesen Bedingungen wird sich das Kind als wertvoll erfahren. Es gewinnt an Selbstbewusstsein und kann so auch mit Schwierigkeiten fertig werden, auf die es immer wieder in seiner Umwelt stoßen wird. (Resilienz)
- Das **Recht** auf Freiheit, seinen eigenen Rhythmus zu finden und entsprechend seiner Interessen und in seinem Tempo, Tätigkeiten auszuführen. Dies ermöglicht dem Kind innerhalb der Grenzen – die durch das Zusammenleben mit anderen existieren – wirklich frei wählen zu können, was es für seine Entwicklung braucht.

Wir möchten dem Kind beim Aufbau seiner Persönlichkeit behilflich sein; dabei, zu einem selbständigen und selbstbewussten Menschen heranzuwachsen, der sich in seiner Umwelt zurechtfinden und behaupten kann.

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden kann.“

(Francois Rabelais)

Die folgenden **Bildungs- und Erziehungsbereiche** bilden für uns wesentliche Grundsteine in der Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes und bedürfen daher besonderer Förderung und Beachtung.

Basiskompetenzen

Unter Basiskompetenzen versteht man grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Sie sind die Wurzeln der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

Nach der Selbstbestimmungstheorie hat der Mensch drei grundlegende psychologische Bedürfnisse:

- Das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit (dass man sich anderen zugehörig, sich geliebt und respektiert fühlt).
- Das Bedürfnis nach Autonomie-Erleben (wenn man sich als Verursacher seiner Handlungen erlebt, man handelt nicht fremd- sondern selbstgesteuert).
- Das Bedürfnis nach Kompetenz (wenn man Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft bewältigt).

Personale Kompetenzen:

Jedes Kind hat einen eigenen natürlichen Drang zur Selbständigkeit. Wer kennt nicht den Ausspruch: „Ich möchte das alleine machen!“

Die Möglichkeit, durch eigenes selbständiges Denken und Handeln zu lernen und Erfahrungen zu sammeln, hilft dem Kind, sich in seiner Umgebung zunehmend unabhängig vom Erwachsenen zurechtzufinden. Das Vertrauen in die eigene Person wird gestärkt. Das Kind erfährt: Das kann ich schon alleine, und es wird offen dafür, auch neue Dinge auszuprobieren. (Kompetenzerleben)

Mit wachsender Selbständigkeit lernt es eigene Entscheidungen zu treffen, und kann sich den Tagesablauf in der Krippe nach eigenen Bedürfnissen, Interessen, Wünschen und Vorstellungen gestalten. (Autonomieerleben)

Die zunehmende Selbständigkeit ermöglicht dem Kind, anderen Hilfestellung zu geben, sie schafft eigene Zufriedenheit, hebt das Selbstwertgefühl und stärkt das Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

Die Entwicklung des Selbstbewusstseins unterstützt somit die Entwicklung eines Realitätsbewusstseins. Kann ein Kind sich selbst mit seinen Möglichkeiten annehmen, so ist es auch bereit eigene Schwächen und die Schwächen anderer akzeptieren zu lernen. Es kann Konflikte besser bewältigen, Probleme lösen und es lernt seine Meinung zu äußern und zu vertreten.

Aus diesem Selbstbewusstsein heraus, bekommt es den Mut sich neuen Dingen zu stellen, und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

So unterstützen wir in unserer täglichen Arbeit die Entwicklung der Personalen Kompetenzen der Kinder:

- Wir verstehen uns in erster Linie als Beobachter des Kindes, und geben ihm Hilfe zur Selbsthilfe, d.h. wir „tun“ nicht für das Kind, sondern wir zeigen ihm, wie es Dinge alleine tun kann, und ermutigen es dazu.
- Wir gestalten die Umgebung so, dass sich das Kind möglichst alleine darin zurecht finden kann. Alle Materialien haben ihren festen Platz und sind für die Kinder frei zugänglich.
- Das Freispiel ermöglicht dem Kind, sich selbst zu entscheiden, was es wann, mit wem, und vor allem auch wie lange es eine Tätigkeit ausüben möchte. Es spürt das Vertrauen, das wir ihm entgegenbringen, auch wenn es neue Dinge ausprobieren möchte.
- Wir nehmen die Kinder mit ihren Ängsten, Sorgen, Freuden usw. ernst und unterstützen sie in ihrem Tun.
- Wir gehen in der „Trotzphase“, auf Wut- und Trotzausbrüche ein und geben den Kindern das Gefühl, auch in solchen Situationen angenommen zu sein. Absolute Grenzen in der Willensbildung erfahren die Kinder natürlich dann, wenn andere Kinder dadurch beeinträchtigt werden.
- Wir respektieren die Entscheidungen des Kindes.
- Wünsche, Vorstellungen und Meinungen der Kinder werden gehört und in die Planung miteinbezogen. (z.B. Orientierung der Angebote und der Projektarbeit an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder)
- Die Kinder erhalten, je nach Entwicklungsstand, Freiräume, die ihnen grundlegende Erfahrungen im Umgang mit sich selbst und mit anderen Kindern ermöglichen.
- Wir übergeben den älteren Kindern bereits kleinere Aufgaben, deren Bewältigung Erfolgserlebnisse vermitteln und sie an der Verantwortung für die Gruppe teilhaben lassen. (Aufräumdienst, Hilfestellung für jüngere Kinder usw.)
- Regeln werden gemeinsam mit den Kindern altersgemäß besprochen und aufgestellt und gegebenenfalls abgeändert.
- Strafen sind auf einzelne Handlungen bezogen, werden besprochen und sind für die Kinder nachvollziehbar. Bei einer Überschreitung der Regeln, dient die Kritik zur Vermittlung von Einsicht.

Soziale Kompetenzen:

Ein gutes Sozialverhalten bildet eine wichtige Grundlage, die es dem Kind (und späteren Erwachsenen) ermöglicht, sich frei und sicher in einer Gruppe (Gesellschaft) zu bewegen, bzw. seinen Platz in der Gruppe (Gesellschaft) zu finden.

Das Kind braucht ein Übungsfeld, in dem es bestimmte Verhaltensweisen erlernen kann. Dazu gehören: Nette Umgangsformen und Höflichkeit, anderen zuzuhören, Akzeptanz und Hilfsbereitschaft.

Das Kind soll lernen Andersartigkeit, Eigenheiten, Leistungen und Hilfsbedürftigkeit anderer, zu erkennen und zu respektieren. Es soll lernen sich ein Bild von den Motiven und Gefühlen anderer zu machen und ihr Handeln zu verstehen. (Empathie)

Das Kind übt sich zunehmend in seiner Kommunikationsfähigkeit. (sich angemessen auszudrücken, richtige Begriffe, sowie die angemessene Gestik und Mimik zu verwenden)

Zur Kommunikationsfähigkeit gehört auch das Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln.

Es muss sich darin üben, Konflikte zu ertragen und zu bewältigen, mit Aggressionen umzugehen, und sie in geregelte Bahnen zu lenken. (nicht schlagen und zerstören)

Wir möchten dem Kind behilflich sein, eine ausgewogene Mischung zu finden, zwischen einem gesunden Egoismus und der Fähigkeit, eigene Bedürfnisse zurückstellen zu können, und mit anderen kooperieren zu können.

Alles in allem soll das Kind Spaß an und in der Gemeinschaft haben.

Auf folgende Weise sind wir dem Kind, bei der Entwicklung seiner sozialen Kompetenzen behilflich:

- Das Kind macht erste Erfahrungen einer sozialen Gemeinschaft. Auch wenn das Kind im Krippenalter noch sehr Ich-orientiert ist, erlebt es bereits hier ein soziales Miteinander durch gemeinsame Aktivitäten wie Singkreis, gemeinsame Brotzeit, gemeinsames Mittagessen. Es wird gemeinsam gemalt, gebastelt und Geburtstag gefeiert.
- Vor allem auch in den vielfältigen Situationen der Freispielzeit erleben die Kinder ein soziales Miteinander. Man tröstet, streichelt oder kitzelt sich gegenseitig, und hat somit sowohl die Möglichkeit der Annäherung, aber auch die des Rückzuges und der Distanz.
- Durch das Leben in einer altersgemischten Gruppe, hat das Kind die Möglichkeit, weitreichende Erfahrungen zu sammeln. Ist es beim Eintritt in die Krippe oft noch auf die Hilfe von älteren Kindern angewiesen, wird es im Laufe seiner Krippenzeit, mit zunehmender Selbständigkeit gerne anderen Hilfestellung geben. Dadurch erlernt es Verantwortung für andere zu übernehmen.

- Die Rechte und Freiräume des einzelnen Kindes enden dort, wo die Rechte und Freiräume anderer beeinträchtigt werden.
- Regeln, die für das Leben in einer Gruppe unausweichlich sind, und die das Leben in einer Gruppe erleichtern, werden soweit möglich gemeinsam mit den Kindern aufgestellt und besprochen. Von Zeit zu Zeit werden die bestehenden Regeln gemeinsam überprüft und gegebenenfalls abgeändert, aufgehoben oder es kommen neue Regeln hinzu.
- Auf das Einhalten der Regeln wird konsequent geachtet. Missachtungen der Regeln werden besprochen. Dadurch lernen die Kinder, dass sie für ihr eigenes Handeln selbst verantwortlich sind.
- Wir geben dem Kind Hilfestellung bei der Konfliktbewältigung, aber nur so viel wie nötig. D.h. wir versuchen gemeinsam mit dem Kind Wege und Möglichkeiten zu finden mit Konflikten und/oder Aggressionen angemessen umzugehen.
- Wir ermutigen das Kind seine eigene Meinung und eigene Interessen zu vertreten und selbstsicher und selbständig zu handeln, aber auch Verantwortung und Aufgaben zu übernehmen. Wie z.B. anderen zu helfen, oder Dinge zu tun, von denen auch andere profitieren.
- Im Morgenkreis/Singkreis haben die Kinder die Möglichkeit Kommunikationsregeln zu üben (Wir lassen andere ausreden, wir hören den anderen zu, und fragen bei Unklarheiten nach).
- Im Morgenkreis/Singkreis haben die Kinder zudem die Möglichkeit das Leben in einer demokratischen Gesellschaft zu lernen, wenn es um Abstimmungen geht. Z.B. welches Buch lesen wir vor, gehen wir raus oder bleiben wir drin, welches Kreisspiel oder Spiel machen wir, welche neuen Regeln stellen wir auf, usw.

Lernmethodische Kompetenz:

Auf unsere Frage: „Was lernt ihr denn bei uns in der Krippe?“ kamen die Antworten von den Kindern: „Wie man spielt!“ „Dass man aufräumen muss!“ „Wie man etwas bastelt!“ „Ein Lied“ usw.

Kinder im Elementarbereich (Krippe) lernen bei allem was sie tun. Sie lernen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Zusammenhänge, Farben, Formen, Begriffe, Hintergründe, Fakten, Themen und vieles mehr. Sie erweitern ihr Wissen. Allerdings ist es den Kindern nicht wirklich bewusst, dass sie letztendlich mit allem was sie tun, auch etwas lernen. Die Freude am Lernen ist dem Kind angeboren. Es ist neugierig, stellt Fragen, saugt alles auf wie ein Schwamm.

Wir versuchen bereits in der Krippe den (älteren) Kindern bewusst zu machen, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben.

So versuchen wir den Kindern ein breites Lernumfeld zu bieten und sie im Lernen zu unterstützen:

- Kinder lernen in erster Linie durch ihr Tun. Durch unser vielfältiges Materialangebot, bieten wir ihnen viele Lernanreize. Denn das Spiel ist die zentrale und wichtigste Tätigkeit des Kindes, um zu lernen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu üben und zu vertiefen.
- Die Kinder erkunden mit allen Sinnen und gelangen so zu Erkenntnissen über ihre Umgebung.
- Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, ihr Lernumfeld zum großen Teil selbst zu steuern. Freude am Ausprobieren, Denken und Problemlösen unterstützt die Kinder darin Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. So erleben sich die Kinder als erfolgreiche und kompetente Lerner.
- Wir vermitteln bestimmte Themen in kleinen Projekten.
- Für jüngere Kinder sind die Aktivitäten, die sie bei älteren Kindern beobachten, wichtige Lernimpulse. Von den älteren Kindern werden sie als liebenswürdige Spielpartner und originelle Ideengeber geschätzt. Durch gemeinsame Aktivitäten über und vertiefen die Kinder ihr Können.
- Wir unterstützen die Kinder darin, die Lernwege und Fähigkeiten anderer wahrzunehmen und zu respektieren, so dass alle ihre Fähigkeiten in gemeinsame Vorhaben einbringen können. So erfahren die Kinder, dass das Zusammenspiel unterschiedlicher Kompetenzen für die Erlangung eines Zieles wichtig ist.

- Wir reden mit den Kindern darüber (bei den verschiedensten Anlässen), dass sie lernen, was sie lernen, und wie sie es gelernt haben. (meta-kognitiver-Ansatz)
- In Gesprächen machen wir den Kindern deutlich, dass Lernen nicht nur Handeln, sondern auch der Erwerb von Wissen bedeutet. So können die Kinder ein Bewusstsein für Lernsituationen und deren Bedeutung entwickeln.

Förderung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz):

Resilienz bedeutet eine psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken. Es beschreibt die Fähigkeit, mit besonders belastenden Lebensumständen (körperliche Beeinträchtigungen, Trennung der Eltern, Tod, traumatische Ereignisse usw.) fertig zu werden.

Resilienz ist nicht angeboren, sondern eine Kompetenz, die das Kind im Laufe seiner Entwicklung und im Austausch mit der Umwelt entwickelt. Die Widerstandsfähigkeit variiert in den unterschiedlichen Lebensphasen. Die Entwicklungsphase, in der sich ein Kind gerade befindet, kann ausschlaggebend sein, wie es auf Belastungen reagiert.

Phasen, in denen Kinder besonders verletzlich sind, entstehen vor allem bei Übergängen (Eintritt in die Krippe oder in den Kindergarten, Eintritt in die Schule) aber auch in bestimmten Entwicklungsabschnitten.

Viele Belastungen, denen Kinder heute ausgesetzt sind, verschärfen sich immer mehr. Dies zeigt sich nicht zuletzt an den vielfältigen und unterschiedlichen Veröffentlichungen in der Presse und den Medien.

Auf folgende Art fördern wir die Resilienz bei den Kindern:

- Wir begegnen den Kindern mit Liebe und Verständnis.
- Wir setzen den Kindern klare Grenzen, Regeln werden soweit möglich gemeinsam mit den Kindern besprochen. Wir achten konsequent auf die Einhaltung der Regeln und Grenzen, dadurch bieten wir den Kindern eine Orientierung.
- Wir ermutigen die Kinder, ihre Gefühle zu benennen und auch auszudrücken. (Wenn man traurig ist, darf man auch weinen, jeder hat das Recht, auch mal wütend zu sein) Wir reden mit den Kindern über ihre Gefühle (auch unangenehme Gefühle sind erlaubt)
- Wir schenken den Kindern Anerkennung und Beachtung indem wir aktiv zuhören. (Nur so kann das Kind Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen aufbauen und Geborgenheit erfahren)

- Wir würdigen die Kinder in ihren Anstrengungen, Leistungen und Fähigkeiten. Indem wir es loben, zeigen wir dem Kind unsere Wertschätzung. (z.B. „Ich habe gesehen, dass du dem... beim Anziehen geholfen hast, das finde ich klasse“)
- Wir geben den Kindern Hilfe zur Selbsthilfe, d.h. wir greifen nicht vorschnell ein. So erfährt das Kind Autonomie und Unabhängigkeit.
- Wir helfen den Kindern eigene Stärken und Schwächen zu erkennen und sich erreichbare Ziele zu setzen, so bekommen sie Erfolgserlebnisse.

Förderung und Begleitung von Übergängen (Transitionen):

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stete Veränderung, sowohl auf gesellschaftlicher als auch individueller Ebene zur Normalität gehört.

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen in der Entwicklung geschehen. Es sind Lebensereignisse, die häufig erstmalig oder auch einmalig im Leben auftreten. Markante Veränderungen innerhalb der Familie treten z.B. bei der Geburt eines Kindes, bei Trennung der Eltern oder wenn ein Elternteil stirbt auf. Außerhalb der Familie werden Kinder in ihrem Bildungsverlauf mit mehreren Übergängen konfrontiert, dabei sind für unsere Arbeit vor allem der Eintritt in die Krippe und der Übertritt in den Kindergarten von Bedeutung.

Der **Eintritt des Kindes in die Kinderkrippe** hat sowohl für die Eltern und vor allem auch für die Kinder den Charakter der Erstmaligkeit/Einmaligkeit.

Für die Eltern ist die Aufnahme ihres Kindes in die Krippe etwas Neues, das evtl. mit Unsicherheit behaftet ist. Es ist eine „Umbruchsphase“ für alle Beteiligten. Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten ist eine behutsame Eingewöhnung in die Kinderkrippe notwendig. Mehrere gemeinsame Besuche (Kind in Begleitung eines Elternteils) zur Orientierung und zum gegenseitigen Kennenlernen sind Voraussetzung, dass das Kind auf dem Hintergrund von Vertrauen die neue Umgebung erkunden kann. So erhalten die Kinder die notwendige Sicherheit in der noch fremden Gruppe und der Beziehungsaufbau zwischen Kind und Betreuerin wird unterstützt.

Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem Tempo. Es bekommt die Zeit, die es für seine Eingewöhnung braucht. Es soll lernen, seine Übergänge selbstbestimmt und eigenaktiv zu bewältigen. Dadurch treibt es seine Entwicklung selbständig voran.

Übergänge sind ein prozesshaftes Geschehen. Die Anfangsphase ist geprägt von starken Gefühlen und innerer Unruhe. In der Folgezeit werden neue Verhaltensweisen erprobt, um sich in die neue Lebenssituation einzufinden und einzugewöhnen. In der Endphase wird versucht, das innere Gleichgewicht wiederzufinden und die Routinen im Alltag wieder herzustellen.

Kinder sollen Übergänge als eine Herausforderung und nicht als Belastung wahrnehmen.

Übergänge sind als gelungen anzusehen, wenn Kinder ihr Wohlbefinden zum Ausdruck bringen, sozialen Anschluss gefunden haben und die Bildungsanregungen der neuen Umgebung aktiv für sich nutzen.

Auf folgende Weise möchten wir den Kindern bei der Bewältigung von Übergängen behilflich sein:

- Beim Eintritt in die Krippe arbeiten wir sehr eng mit den Eltern zusammen, und gestalten eine für jedes Kind individuelle und ausreichende Eingewöhnungszeit. Die genaue Gestaltung der Eingewöhnungszeit in der Krippe finden Sie im Anhang auf einem Merkblatt.
- In dem wir die Entwicklung der bereits beschriebenen Basiskompetenzen fördern, stärken wir die Persönlichkeit des Kindes, um angemessen mit Belastungen und Veränderungen umzugehen.
- Um den Kindern den Ein-/Übertritt in den Kindergarten zu erleichtern, bieten wir jedem Kind an, bereits einige Monate vor Aufnahme, einmal pro Woche zum Schnuppern zu kommen. Dadurch kann sich das Kind langsam an den Kindergarten gewöhnen. Bei Bedarf kann auch gerne ein Elternteil diese Eingewöhnungszeit begleiten.
- Kinder, die von der Krippe in den Kindergarten wechseln, werden bei Bedarf, bei den Schnuppertagen von einer Bezugsperson aus der Krippe begleitet.

Integration

Jeder Mensch hat das Recht, innerhalb einer Gemeinschaft all seine Fähigkeiten so entwickeln zu können, dass es ihm auch später möglich ist, sozial integriert und nicht am Rande dieser Gesellschaft zu leben.

Jedes Kind, ganz gleich welche Besonderheit es mit sich bringt – verfügt über Begabungen, Entwicklungsmöglichkeiten, und ein ihm eigenes Lerntempo. Besonderheiten bedeuten hier nicht nur körperliche und geistige Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen, sondern auch Alter, Familiensituation, Kultur und Nationalität.

Alle Kinder sollten gemeinsam aufwachsen können. Sie sollen wegen einer Behinderung oder anderer Besonderheit, nicht gezwungen sein, ihren alltäglichen Lebensraum zu verlassen.

Dadurch werden die Kinder in ihrer Persönlichkeit akzeptiert und gefördert. Sie können in einer Atmosphäre der Offenheit, im gemeinsam gestalteten Alltag individuelle Erfahrungen sammeln, sich entwickeln und aneinander wachsen.

Integration findet in unserer Einrichtung mit unterschiedlichen Hintergründen statt.

In der **integrativen Kindergartengruppe** werden Kinder mit „(drohender) Behinderung“ gemeinsam mit „nicht-behinderten“ Kindern betreut.

In **allen Gruppen** betreuen wir Kinder mit unterschiedlichen Nationalitäten/Muttersprachen (Migrationshintergrund) gemeinsam mit deutschsprachigen Kindern.

Durch den Kontakt mit den „behinderten“ Kindern der integrativen Kindergartengruppe eröffnen sich sowohl den Kindern mit (drohender) Behinderung als auch den Krippenkindern vielfältige Vorteile.

- Die Kinder lernen individuelle Unterschiede zu akzeptieren und tolerieren und andere Kinder als gleichwertige Partner anzuerkennen.
- Vor allem Kinder mit „geistiger Behinderung“ oder Entwicklungsverzögerung besuchen gerne die Kinder in der Krippe, da sie diese als ebenbürtige Spielpartner ansehen.
- Sie lernen rücksichtsvoll zu sein und dort zu helfen, wo es nötig ist. Aufmerksamkeit füreinander wird geweckt und das Einfühlungsvermögen vertieft.
- Die gemeinsam gemachten Erfahrungen helfen jedem einzelnen Kind, seine eigenen Stärken, Schwächen und Schwierigkeiten kennen zu lernen, anzunehmen, damit umzugehen und damit zu leben.

- Durch das Miteinander werden die Kinder angespornt, ihre individuellen Fähigkeiten immer besser zu nutzen und auszubauen.
- Die Kinder lernen die Hilfe anderer selbstverständlich anzunehmen oder zu erbitten, wenn ihre eigenen Möglichkeiten zur Eigenhilfe erschöpft sind.
- Kinder und Eltern lernen, Berührungsängste abzubauen und selbstverständlich und natürlich miteinander umzugehen.

Interkulturelle Erziehung gewinnt in der heutigen Zeit sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftlicher Ebene immer mehr an Bedeutung. Im Zuge von zunehmend mehrsprachigen und multikulturellen Gesellschaften ist **interkulturelle Kompetenz** ein wichtiges Bildungsziel.

Sie eröffnet individuelle Lebens- und Berufschancen und ist eine grundlegende Kompetenz für ein konstruktives und friedliches Miteinander von Individuen und Gruppen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen.

- Kinder lernen und erleben ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen. Sie entwickeln Offenheit für andere Kulturen und bauen Distanz gegenüber anderen Kultur- und Sprachgruppen ab.
- Das Interesse und die Freude, andere Kulturen und Sprachen kennen zu lernen, zu verstehen und sich damit auseinanderzusetzen wird geweckt.
- Die Kinder lernen kulturelle und sprachliche Unterschiede zu akzeptieren, wertzuschätzen und als Bereicherung und Lernchance wahrzunehmen.
- Kinder lernen in erster Linie durch Nachahmung, daher ist es wichtig, dass Kinder mit Migrationshintergrund bzw. anderen Muttersprachen deutschsprachige Kinder zum Vorbild haben. Im Miteinander lernen sie die deutsche Sprache nahezu spielerisch.
- Für viele Migrantenkinder ist Mehrsprachigkeit und Multikulturalität eine selbstverständliche Lebensform und gehört zur Entwicklung der Identität.
- Die Kinder lernen individuelle Unterschiede zu akzeptieren und tolerieren und andere Kinder als gleichwertige Partner anzuerkennen.
- Das frühe Miteinander und gemeinsame Spiel sensibilisiert die Kinder für unterschiedliche Formen von Diskriminierung und wirkt vorbeugend gegenüber Fremdenfeindlichkeit und Rassismus.

Religion und Werte

Die Erziehung im Kindesalter ist maßgebend für die gesamte weitere Entwicklung des Kindes. In dieser Phase vertrauensvoller Aufnahmebereitschaft sollten auch die Grundlagen für das religiöse Leben gelegt werden.

Durch die religiöse Erziehung lernt das Kind Gott kennen und lieben, sowie seine Schöpfung, Mensch und Natur zu achten.

Gottes Liebe zum Kind ist das Wichtigste, was wir ihm mit auf den Weg geben können. In der Gewissheit, geborgen und aufgehoben zu sein, können sie die Welt erkunden. In unserer Krippenarbeit versuchen wir, im täglichen Miteinander den Kindern diesen liebenden Gott nahe zu bringen. Grundgedanken wie Toleranz und Rücksichtnahme, die Gemeinschaft und Solidarität, der Umgang miteinander und Gerechtigkeit, sowie Helfen und Teilen fließen in die gesamte Erziehung mit ein.

Gott hat für die Kinder eine andere Wirklichkeit, als für uns Erwachsene. Er lässt sich nicht messen und ist auch nicht (be)greifbar. Es gibt für Kinder andererseits aber auch den sehr realen Gott, der jedes Kind kennt, der feste Regeln gibt, die Bestand haben. Für Kinder ist diese Ambivalenz weniger ein Problem als für uns Erwachsene. Ihre Realität ist Phantasie. Kinder besitzen noch die Fähigkeit, mit Gott über ihre Fragen zu reden.

Der christliche Glaube soll die Kinder begleiten, ihnen Kraft geben und so eine Hilfe und Stärkung für ihr weiteres Leben, ihre Zukunft sein.

So versuchen wir auf kindgerechte Weise unseren Kindern den christlichen Glauben nahe zu bringen:

- Gemeinsames Beten im Sing-/Morgenkreis.
- Tischgebete vor dem gemeinsamen Essen.
- Wir singen religiöse Lieder.
- Wir gehen auf religiöse Fragen der Kinder offen und verständnisvoll ein.
- Wir feiern mit den Kindern die Feste des Jahreslaufes wie z.B. St. Martin, Nikolaus, Weihnachten usw. und erzählen den Kindern in vereinfachter Form den Hintergrund, warum wir diese Feste feiern.
- Wir nehmen an Kindergottesdiensten, die von den Kindergartengruppen gestaltet werden, teil.
- Wir Erzieher agieren in allen Bereichen des menschlichen Miteinander und der Wertschätzung von Gottes Schöpfung als Vorbild.

Sprache

Die Sprache ist eines der wichtigsten Mittel des sozialen Kontaktes. Sie befähigt uns, miteinander zu sprechen, uns mitzuteilen und uns auszudrücken. Jeder Fortschritt in der Sprachentwicklung des Kindes bedeutet auch einen Schritt in Richtung Selbständigkeit und vor allem Unabhängigkeit. Sprechen und Denken stehen in einer engen Wechselbeziehung.

Sprachförderung beginnt natürlich schon im Kleinstkindalter, auch wenn das Kind sich noch nicht verbal ausdrücken kann, sondern sich nur non-verbal verständigt. Hier ist allein schon die Ansprache sehr wichtig, denn neben Zuwendung und emotionaler Wärme, die so vermittelt wird, bildet das Kind einen begrifflichen Grundstock. Das Haupt-Sprachentwicklungsalter ist das dritte Lebensjahr. Hier baut das Kind seinen Wortschatz durch unzähliges wiederholtes Fragen auf (Fragealter)

Die Sprache gibt den Kindern die Möglichkeit:

- Gefühle und Empfindungen mitzuteilen.
- Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken.
- Eigene, sowie Probleme anderer zu formulieren.
- Entscheidungen verbal zu treffen.
- Konflikte ohne Gewalt zu lösen.
- Erlebtes und Wahrgenommenes wiederzugeben.
- Das Selbstvertrauen zu stärken
- Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen herzustellen.

In der Kinderkrippe finden die Kinder Raum, Fragen zu stellen und für ihr Mitteilungsbedürfnis, sie lernen aber bereits auch, anderen zuzuhören. Dadurch, dass sie mit Gleichaltrigen zusammen sind, die sich in Sprech – und Denkweise nahe stehen, bietet sie optimale Bedingungen, ihren Wortschatz zu erweitern und ihre Sprache zu entwickeln.

Auf folgende Weise haben die Kinder die Möglichkeit, ihr Sprechen und ihre Sprache zu erproben und ihren Wortschatz zu erweitern:

- Wir nehmen uns viel Zeit und bemühen uns die Fragen der Kinder in kindgerechter Sprache zu beantworten.
- Wir verwenden keine „Babysprache“, denn in der Sprachentwicklung lernen nicht wir vom Kind sondern die Kinder lernen von uns.
- Das sprachanregende Miteinander mit jüngeren, gleichaltrigen und älteren Kindern im Spiel.
- Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, und finden bei uns immer ein offenes Ohr, von ihren Erlebnissen und Problemen zu erzählen.

- Wir nehmen uns viel Zeit zum Reden. Denn Sprache hat neben der Bedeutung des „Sprechen-lernens“ natürlich auch die Funktion der „Kontaktaufnahme“. Dies kann auch über eine Handpuppe geschehen, zu der Kinder auf spielerische Weise meist sehr schnell Kontakt finden.
- Bei Tastspielen beschreiben die Kinder was sie mit den Händen spüren und fühlen.
- Wir schauen gemeinsam Bilderbücher an, benennen die Gegenstände und drücken die abgebildeten Handlungen aus.
- Mit Liedern und Fingerspielen wird der Wortschatz erweitert.
- Kinder mit „nichtdeutscher Muttersprache“ haben in der Krippe natürlich die besten Voraussetzungen ganz spielerisch und natürlich in ihrer „sensiblen Phase“ des Spracherwerbs, die deutsche Sprache zu erlernen.

Medien

In unserer heutigen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens.

Kinder kommen heute von klein auf mit Medien in Berührung. Alle Medien beinhalten Chancen und Risiken. Es gibt nicht die „guten“ oder die „schlechten“ Medien. Alle Medien haben Potentiale, die unsere Lebensführung unterstützen aber auch behindern können. Es kommt immer darauf an, wie man die Medien einsetzt und nutzt.

Kinder haben ein hohes Interesse an Technik und Medien. Daher ist es wichtig, bereits in früher Kindheit mit der Stärkung der Medienkompetenz zu beginnen. Die pädagogische Befassung mit Medien erstreckt sich prinzipiell auf alle Medien, hat aber entsprechend dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder unterschiedliche Schwerpunkte.

Das Interesse an auditiven (Hör-/Musikkassetten), visuellen (Bilderbuch, Fotos) oder audiovisuellen (Fernsehen, Video, DVD) Medien beginnt bereits in den ersten zwei Lebensjahren. Die Entwicklung verläuft von sporadischer Aufmerksamkeit, über die Wahrnehmung einzelner Medienangebote und den Wünschen der Kinder sich damit zu beschäftigen, bis hin zum eigenständigen und selbsttätigen Umgang damit.

Auf diese Weise möchten wir bereits in der Krippe den Kinder einen angemessenen Umgang mit IuK und Medien vermitteln:

- Für Rollenspiele usw. stellen wir den Kindern „echte“ (aber nicht angeschlossene) Telefone, Fotoapparate, Computertastaturen usw. zur Verfügung.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, in der Krippe Musik- und/oder Hörspielkassetten bzw. Cd's zu hören.

Mathematik

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematische Bildung hat in unserer heutigen Gesellschaft eine zentrale Bedeutung. Ohne einem mathematischen Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im heutigen Alltag nicht mehr möglich.

Durch die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten, machen die Kinder Erfahrungen von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Kinder haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen. Zählen, Vergleichen oder Ordnen sind Tätigkeiten, die für die Kinder mit Spaß, Kreativität und vielen Erfolgserlebnissen verbunden sind.

Sie lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien, in der Interaktion mit anderen und im Zusammenhang mit bedeutsamen Aktivitäten.

Durch den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen, sowie mit Raum und Zeit erwirbt das Kind mathematisches Wissen und Können und zunehmend die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren.

In folgender Weise legen wir bereits in der Krippe den Grundstein für ein mathematisches Grundverständnis .

- Die Kinder machen erste Erfahrungen mit einfachem Zählen.
- Die Kinder machen erste Erfahrungen durch den Umgang mit geometrischen Formen (Bsp. Formenpuzzle).
- Durch verschiedene Materialien werden Erfahrungen mit unterschiedlichen Größen gemacht (z.B. Stapelbecher usw.).
- Wir versuchen bereits in der Krippe einen Bezug zur Umwelt zu setzen indem wir die Kinder drauf aufmerksam machen, wo man bestimmte Formen wieder erkennen kann.

Naturwissenschaft und Technik

Die Kinder wachsen heute in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser Leben.

Alles ist Naturwissenschaft, jeder Schritt, jede Bewegung gehorcht physikalischen Regeln: wenn Kinder schaukeln, wippen, rutschen, wenn sie vom Treppenabsatz springen oder mit dem Dreirad fahren, um die Wette laufen, auf dem Trampolin springen usw. In jeder Bewegung steckt Geschwindigkeit, Beschleunigung, Schwerkraft, Reibung, also auf jeden Fall immer Physik.

Kinder sind kleine Forscher. Sie wollen wissen warum es in der Nacht dunkel ist oder woher der Regenbogen kommt. Sie wollen am Leben der Erwachsenen teilnehmen, ahmen nach und stellen täglich unzählige Warum-Fragen. Dieses angeborene Interesse, diesen natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder können wir uns in der Kita zunutze machen. Denn dieses große Interesse der Kinder hat einen ebenso großen Effekt: Das Wissen wird gespeichert.

Studien haben ergeben, dass sich die Kinder auch noch einige Zeit nach Experimenten an deren Inhalte erinnern. Frühe naturwissenschaftliche Lernerfahrungen üben nachhaltigen Eindruck auf spätere Interessen aus.

Auf einfache Art und Weise möchten wir bereits in der Krippe den Kindern die Möglichkeit geben erste Erfahrungen mit physikalischen Gesetzen zu machen:

- Die Kinder können mit verschiedenen Materialien wie z.B Lupe und Magneten hantieren.
- Im Gruppenraum haben wir eine schiefe Ebene.
- Im Toberaum oder im Turnraum haben die Kinder die Möglichkeit, zu schaukeln, zu rutschen, auf dem Trampolin zu springen.
- Unser langer Flur lädt die Kinder dazu ein mit dem Dreirad oder Bobbycar zu fahren.

Umwelt

Ein verantwortungsvoller Umgang mit unserer Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt in der heutigen Zeit immer mehr an Bedeutung. Bereits Kinder sind von Unwelteinflüssen unmittelbar betroffen und erleben, wie sich ungünstige Einflüsse auf ihren Alltag auswirken können, z.B. im Vermeiden von belasteten Lebensmitteln, Schutz vor intensiver Sonnenbestrahlung usw.

Daher ist es wichtig, dass Kinder bereits früh lernen, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. So können sie ein ökologisches Verantwortungsgefühl entwickeln und sind bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Auf folgende Weise möchten wir den Kindern ein Umweltbewusstsein vermitteln:

- Wir gehen sooft wie möglich mit den Kindern raus in die Natur, damit sie die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen können.
- Wir beobachten mit den Kindern die Natur, was verändert sich an der Natur im Wechsel der Jahreszeiten.
- Wir säen mit den Kindern Blumen oder Kresse und beobachten diese beim Wachsen.
- Wir sammeln mit den Kindern die verschiedensten Naturmaterialien.
- Wir versuchen den Kindern zu vermitteln, dass auch das kleinste Lebewesen das Recht zum Leben hat. (Wir schauen uns Insekten und Käfer mit der Lupendose an, danach lassen wir sie wieder frei)
- Wir besprechen mit den Kindern wie man Strom und Wasser sparen kann.
- Die Kinder lernen, dass Abfall in einen Abfalleimer gehört und nicht einfach irgendwo hingeworfen wird.
- Die Erzieher agieren als Vorbilder.

Kreativität, Kunst und Ästhetik

Kreativität ist die Fähigkeit zum schöpferischen Denken und Tun. Unsere Aufgabe ist es, dem Kind den Raum und die Freiheit zu geben, diese Fähigkeit zu entfalten. Nicht nur für das bildnerische Gestalten, sondern auch auf dem Bauteppich, im Werkraum, im Rollenspielzimmer, im Traumzimmer und im Turnraum stehen den Kindern die verschiedensten Materialien zur Verfügung, die sie unbewusst zu schöpferischem Handeln anregen. Sie lernen mit den verschiedenen Materialien und Werkzeugen umzugehen, ihre Eigenschaften kennen zu lernen, geeignete Verfahrensweisen auszuprobieren und diese sinnvoll anzuwenden. So können sie eigene Ideen und Phantasien entwickeln, umsetzen und ausleben. Der angeborene Drang zur Gestaltung wird unterstützt und gefördert. Phantasievolle Kinder haben oft ein stärkeres Selbstwertgefühl. Sie sind spontan und haben mehr Mut sich auszudrücken. Sie sind begeisterungsfähig und haben das Bedürfnis, einmal Begonnenes zu Ende zu führen. Meist sind sie auch im Umgang mit Konflikten kreativer.

So bieten wir den Kindern die Freiheit, die Zeit, und den Raum ihre Kreativität zu entfalten und Eigenerfahrungen zu sammeln:

- Am Basteltisch stehen den Kindern unter Anleitung verschiedene Materialien (Papier, Farben, Pinsel, Scheren, Kleber um eigene Kunstwerke zu schaffen.
- Wir machen verschiedene Bastelangebote, und zeigen den Kindern einfache Mal- und Basteltechniken.
- Wir hängen die Kunstwerke der Kinder auf und zeigen ihnen so unsere Wertschätzung.
- Auf dem Bauteppich stehen den Kindern z.B. Baustein, Holzisenbahn und Tiere und Figuren zum Bauen und Konstruieren zur Verfügung.
- Im Gruppenraum haben die Kinder die Möglichkeit sich zu verkleiden (Feuerwehr, Arzt usw.).
- In der Puppenecke können sie bei verschiedene Rollenspiele ihrer Phantasie freien Lauf lassen.
- Im Toberaum und Turnraum finden die Kinder diverse Materialien, wie z.B. Großbausteine, Fahrzeuge, Kegel, Bälle, Kreisel, Tunnel, Trampolin usw. um sich ihre eigene Bewegungsbaustelle aufzubauen.

Musik

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, und diese selbst zu erzeugen.

Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Musik steigert das Wohlbefinden. Es ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen und Gefühle zu äußern. Gemeinsames Singen und Musizieren stärken die Kontakt- und Teamfähigkeit der Kinder. Musik trainiert das aktive Zuhören und die Sprache, was für Lernen und Verstehen grundlegend ist.

Die Kinder sollen Musik als eine Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität erfahren.

Auf folgende Weisen möchten wir den Kindern Freude an der Musik vermitteln:

- Wir singen mit den Kindern im Morgenkreis/Singkreis viele Kinderlieder.
- Wir setzen Musikrhythmen in Tanz und Bewegung um.
- Durch den Einsatz von Instrumenten, machen Kinder erste Erfahrungen mit Musikinstrumenten.
- Wir lassen Musik im Hintergrund laufen.
- Die Kinder können eigene Cd's oder Musikkassetten mitbringen.

Bewegung

Kinder haben einen hohen Bewegungsdrang. Sie können nicht stillsitzen. Einem naturgegebenen Zwang folgend, tun sie genau das, was für die Entwicklung ihres Körpers notwendig ist, sie bewegen sich. Bewegung ist nicht nur die notwendige Voraussetzung für das körperliche Wachstum, da der Stoffwechsel angeregt wird, sondern steht auch in Zusammenhang mit der geistigen Entwicklung.

Dabei genügt es nicht einem Kind hin und wieder zu gewähren sich auszutoben, es soll ausreichende Möglichkeiten haben, sich zu bewegen.

Unser Ziel ist nicht nur der Erwerb sportlicher Fähigkeiten, sondern eine umfassende Bewegungserziehung, die dem Kind zu einem körperlichen, seelischen und geistigem Wohlbefinden verhilft. Das Kind erwirbt motorische Grundfertigkeiten, lernt sie zu beherrschen und gelangt so zu seiner Bewegungssicherheit. Dies geht über das sportliche Spiel hinaus und kann durch Tanz, vielfältige freie -, partner- oder gruppengebundene Spielformen geschehen. Hier wird auch deutlich, dass Bewegungserziehung und soziales Lernen eng miteinander verbunden sind.

Bedingt durch die heutigen Wohn – und Familiensituationen fehlt es vielen Kindern an Möglichkeiten, ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen.

So versuchen wir ausreichend Möglichkeiten zu schaffen, dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder zu entsprechen:

- Günstige Rahmenbedingungen und Materialien wie z.B. eine schiefe Ebene, Rutschbahn, Dreirad, Wippe, Bobbycar, ein Toberaum usw. regen die Kinder zur Bewegung an.
- Wir nutzen so oft wie möglich den Turnraum der integrativen Kindergartengruppe.
- Wir legen Wert darauf, regelmäßig und so oft wie möglich, mit den Kindern ins Freie zu gehen. Unser Außengelände bietet den Kindern viel Platz zur freien Bewegung.
- Im Morgenkreis/Singkreis machen wir mit den Kindern Kreisspiele, so dass sie auch hier ihre Bewegungsfreude ausleben können.

Gesundheit

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden.

Die Kinder sollen lernen, selbstbestimmt Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen, ihren Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen. Dazu muss das Kind lernen, auf die Signale des eigenen Körpers zu achten und Gefühle wahrzunehmen. So kann es ein Gespür dafür entwickeln was ihm gut tut, z.B. man braucht Ruhe, wenn man erschöpft ist. Es muss sich Wissen über gesunde Ernährung aneignen. Es braucht ein Grundverständnis über die Bedeutung von Körperpflege und Hygiene, zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens. Und es braucht ein Grundverständnis über mögliche Gefahrenquellen, Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr und über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer usw.

So versuchen wir die Kinder bei der Entwicklung ihres Gesundheitsbewusstseins zu unterstützen:

- Durch den Einsatz von Singspielen und Bilderbücher lernen die Kinder ihren Körper kennen.
- Wir bieten den Kindern viele Möglichkeiten, Raum und Materialien zur Bewegung an, ob im Toberaum der Krippe, im Turnraum oder beim Spielen im Freien. So können die Kinder ihre eigenen Kräfte und Stärken entdecken und ihre Grenzen erproben.
- Wir reden mit den Kindern über Gefühle und wie man angemessen mit ihnen umgehen kann.
- Wir machen mit den Kindern Spiele zur Förderung der Entspannung, z.B. Leiseübungen, Massagespiele usw.
- Wir achten auf Körperpflege und Hygiene. Es ist selbstverständlich, dass man sich nach der Toilette, und vor dem Essen die Hände wäscht.
- Wir begleiten die Phase der **Sauberkeitserziehung** unterstützend. Der eigentlich auslösende Prozess sollte allerdings im Elternhaus stattfinden. Die Töpfchenbank (in Gemeinschaft macht es doppelt Spaß) und die Kleinstkindtoilette ermuntern das Kind zum Sauber werden. Unser Grundsatz: Keine Eile, wir lassen dem Kind die Zeit, die es braucht, denn dieser Abschnitt kann bis zum Ende des 3. Lebensjahres dauern.
- Wir achten auf eine gesunde Brotzeit.
- Wir machen Feuersalarmübungen.

Der Tagesablauf

Bringzeit

Die Kinder werden zwischen 7.00 Uhr und 9.00 Uhr gebracht. Kurze Einzelförderungen finden hier bereits statt. Diese Zeit dient auch dafür, Tür- und Angelgespräche mit den Eltern zu führen. Dabei werden unter anderem die wichtigsten Information über das Kind ausgetauscht (gab es in der Nacht Probleme, isst das Kind normal, gibt es sonstige Dinge zu beachten).

Brotzeit

Um 9.00 Uhr machen die Kinder gemeinsam Brotzeit. Die Kinder gehen zum Händewaschen, holen ihre Taschen und setzen sich in der Küche an den Tisch. Die Kleinsten werden in einen Hochstuhl gesetzt und je nach Können werden sie gefüttert oder beim Essen lernen unterstützt.

Freispielzeit

Nicht nur das freie Spielen im Gruppenraum sondern auch (in Begleitung einer Erzieherin) in den Nebenräumen wie z.B. Toberaum oder Bällebad ist hier vorgesehen. Auch Besuche in der Kindergartengruppe, oder Ausflüge z.B. auf den Spielplatz, finden hier statt. Ebenso erleben die Kinder geplante Angebote in Kleingruppen oder in der Großgruppe. Für die Erzieherinnen ist hier auch Zeit für Beobachtungen, um den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes genauer feststellen zu können.

Allgemeine Wickelzeit

Um ca.10.30 Uhr werden alle Kinder gewickelt; einige Kinder (individuell abgesprochen mit den Eltern) gehen auf's Töpfchen oder WC. Natürlich wird auch neben der Wickelzeit auf saubere Windeln geachtet und die älteren Kinder werden beim Toilettentraining unterstützt.

Singkreis

Nach der Wickelzeit findet ein kleiner Singkreis mit den Kindern statt. Dabei werden einfache Lieder gesungen, Fingerspiele oder Kreisspiele gemacht.

Mittagessen

Um ca. 11.30 Uhr essen die Kinder gemeinsam zu Mittag. Das Essen wird kindgerecht vorbereitet, für die Kleinsten wird es püriert.

Schlafenszeit

Angepasst an ihren individuellen Schlafrhythmus von zu Hause gehen die Kinder in den Schlafraum zum Schlafen. Einige Kinder schlafen bereits vor dem Mittagessen, andere erst nach dem Mittagessen. Die Kleinsten schlafen im Gitterbettchen, die größeren auf Matratzen. Bettbezüge werden von den Eltern mitgebracht. Das vermittelt den Kindern ein Gefühl von Geborgenheit, da das Bettchen nach zu Hause duftet

Gruppenübergreifende Aktivitäten

Gruppenübergreifende Aktivitäten und Angebote fördern das Gemeinschaftsgefühl von Kindern, Erziehern und Eltern in der Kindertagesstätte.

- Es finden gemeinsame Aktionen mit allen Gruppen statt. (Eltern-Kind-Fasching, gemeinsame Gottesdienste, St. Martin, Familienausflug usw.)
- Im Frühdienst und z.T. im Spätdienst werden Krippen und Kindergartenkinder gemeinsam betreut.
- Die Gänseblümchen besuchen die Schmetterlinge und umgekehrt.
- Die Gänseblümchen nutzen die Räumlichkeiten der Schmetterlinge.
- Sonnenblümchen besuchen die Sonnekäfer und umgekehrt
- Die Krippenkinder, die in eine Kindergartengruppe unserer Einrichtung wechseln, haben die Möglichkeit nach Ostern an einem Tag in der Woche in der jeweiligen Gruppe zu schnuppern.

Kontakte innerhalb der Elternschaft:

- Im Elternbeirat sind Eltern aus allen Gruppen vertreten.
- Bei Aktionen des Elternbeirates ist die Mithilfe der Eltern aus allen Gruppen erwünscht.
- Beim „Elterncafé“ sind alle Eltern herzlich eingeladen und willkommen.
- Gemeinsame Aktionen (wie oben beschrieben), die der Elternbeirat organisiert.

Zusammenarbeit mit Eltern

Wir sehen unsere pädagogische Arbeit als **familienergänzend**.

Der ständige Austausch zwischen Eltern und Erziehern bildet die Grundlage für eine **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**, in der Familien- und Kinderkrippenerziehung **nicht** im Gegensatz zueinander stehen.

Die Eltern sind bei uns in der Kinderkrippe jederzeit willkommen.

Sie haben die Möglichkeit, ein offenes Ohr für ihre Probleme zu finden und bekommen Hilfestellung bei pädagogischen Fragen.

Eltern haben die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden und Verantwortung zu übernehmen.

Die Meinung „unserer“ Eltern ist uns wichtig, und wir sind für Anregungen und Wünsche immer offen.

Eine gute Zusammenarbeit mit Eltern versuchen wir durch folgende Angebote zu verwirklichen:

- **Tür und Angelgespräche** (beim Bringen und Abholen der Kinder)
- Mindestens ein **Elterngespräch** pro Kinderkrippenjahr.
- Der **Elternbeirat** ist Ansprechpartner bei Problemen und dient als Mittler zwischen Eltern und Erziehern.
- **Wochenrückblick** und die **Fotowände** informieren die Eltern über die Tätigkeiten der Kinder im Tagesablauf.
- Die Eltern haben die Möglichkeit zur **Hospitation**, um den Tagesablauf zu beobachten, oder um aktiver Spielpartner für die Kinder zu sein.
- **Elternabende** finden nach Bedarf statt, mindestens jedoch einmal im Halbjahr. Die Themenauswahl orientiert sich am Bedarf und an den Wünschen der Eltern.
- **Elternbriefe** informieren die Eltern über Termine, aktuelle Themen und Planung.
- Gemeinsame Planung und Gestaltung von **Festen und Feiern** ermöglichen den Eltern Kontakte zu knüpfen, den Gemeinschaftssinn zu fördern, und aktiv am Kindertagestättengeschehen mitzuwirken.
- **Spiel- und Ausflugsnachmittage** gemeinsam mit Eltern und Kinder.
- **Die jährliche Elternbefragung** ermittelt die Zufriedenheit und die Bedürfnisse der Eltern.

Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement ist die Voraussetzung für die Weiterentwicklung von Bildungsqualität.

Derzeit entwickelt das Seraphische Liebeswerk Altötting in seiner Funktion als Träger des Franziskushauses und somit auch unserer Kindertagesstätte, ein umfangreiches Qualitätsmanagement.

In der Krippe nutzen wir folgende Instrumente zur Qualitätssicherung:

- Schon seit einiger Zeit sind wir dabei ein Qualitätshandbuch zu erstellen, in dem wir die einzelnen Schlüsselprozesse und Abläufe unserer pädagogischen Arbeit, sowie die jeweiligen Ziele niederschreiben.
- Im Team überprüfen wir, ob wir unsere Ziele erreicht oder nicht erreicht haben. Wenn dies nicht der Fall war, analysieren wir gemeinsam woran es lag, und was wir ändern müssen, um unsere Ziele zu erreichen. (Selbsteinschätzung)
- Einmal pro Jahr machen wir eine umfangreiche Elternbefragung, die sowohl den Betreuungsbedarf der Eltern ermittelt, sowie auch die Zufriedenheit der Eltern mit unserer pädagogischen Arbeit erfasst und ihnen Raum für konstruktive Kritik bietet. (Fremdeinschätzung)
- Gezielte Beobachtungen der Kinder und das Festhalten des Entwicklungsverlaufes der Kinder in Beobachtungsbögen (die wir im Gruppenteam erstellen) unterstützen eine auf das einzelne Kind bezogene Planung künftiger Angebote. Sie sind zugleich Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern, im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.
- Alle pädagogischen Mitarbeiter unserer Einrichtung haben Anspruch auf 5 Fortbildungstage im Jahr. Es ist uns sehr wichtig, dass sich unser pädagogisches Personal immer weiterbildet, damit wir unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht werden können. Wir achten darauf, dass die Fortbildungen die unterschiedlichsten pädagogischen Bereiche erfassen. Neugewonnene Erfahrungen aus den Fortbildungen bringen die Mitarbeiter im Team ein.

Schlusswort

Diese Konzeption ist eine Fortschreibung und nicht endgültig. (Die 4. Überarbeitung erfolgte im Januar 2010)

Wir möchten den Eltern mit unserer Konzeption vermitteln und transparent machen, wie die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung abläuft.

Wir haben die verschiedensten Bereiche und Ziele unserer pädagogischen Arbeit, in dieser Konzeption niedergeschrieben.

Zudem haben wir beschrieben, wie wir diese Ziele in unserer täglichen pädagogischen Arbeit umsetzen. Ziele hat jeder, wichtig ist jedoch die entsprechende Umsetzung.

Allerdings ist es so, dass wir nicht wirklich alle Aktionen, Aktivitäten, Tätigkeiten usw. beschreiben konnten, da sich viele Bereiche überschneiden und ineinander greifen (sonst wäre diese Konzeption zu einem Buch geworden).

Wir werden auch in Zukunft diese Konzeption immer weiter überdenken, weiterentwickeln und fortschreiben.

„Das Leben ist Veränderung“ und deswegen werden wir unsere pädagogische Arbeit/Konzeption immer wieder neu überdenken und entsprechend verändern.

Ihr Krippen-Team

Die Hundert Sprachen des Kindes

*Die Hundert gibt es doch.
Das Kind besteht aus Hundert.
Hat hundert Sprachen,
hundert Hände,
hundert Gedanken,
hundert Weisen
zu denken, zu spielen
und zu sprechen.*

*Hundert
Immer hundert Arten
zu hören, zu staunen und zu
lieben.
Hundert heitere Arten
zu singen, zu begreifen.
Hundert Welten zu entdecken.
Hundert Welten frei zu
erfinden.
Hundert Welten zu träumen.*

*Das Kind hat hundert Sprachen.
Und hundert und hundert und
hundert.
Neunundneunzig davon aber
werden ihm gestohlen,
weil Schule und Kultur
ihm den Kopf vom Körper
trennen.*

*Sie sagen ihm:
Ohne Hände zu denken.
Ohne Kopf zu schaffen.
Zuzuhören und nicht zu
sprechen.
Ohne Heiterkeit zu verstehen.
Zu lieben und zu staunen
nur an Ostern und Weihnachten*

*Sie sagen ihm:
Die Welt zu entdecken,
die schon entdeckt ist.
Neunundneunzig von hundert
werden ihm gestohlen.*

*Sie sagen ihm:
Spiel und Arbeit,
Wirklichkeit und Phantasie,
Wissenschaft und Imagination,
Himmel und Erde,
Vernunft und Traum
seinen Sachen, die nicht
zusammen passen.
Sie sagen ihm kurz und bündig,
Dass es keine Hundert gäbe.*

*Das Kind aber sagt:
Und ob es die Hundert gibt.*

*„Kinder sollen mehr spielen,
als viele Kinder es heutzutage tun.*

*Denn wenn man genügend spielt,
solange man klein ist,*

*dann trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später sein Leben lang schöpfen
kann,*

*dann weiß man, was es heißt,
in sich eine warme, geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer
wird.*

*Was auch geschieht, was man auch erlebt,
man hat diese Welt in seinem Inneren,
an die man sich halten kann.“*

Astrid Lindgren